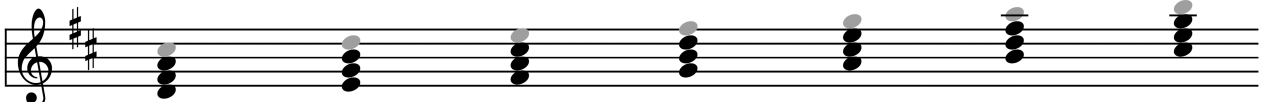


Das Diatonische System

Ralf Schuon

In den meisten Popsongs entspringt der allergrößte Teil der verwendeten Akkorde den Stufen der Durtonleiter, worauf aus dem leitereigenen Tonmaterial 2 oder 3 Terzen gesetzt werden, so dass sich folgende Drei- bzw. Vierklänge ergeben (bsp. D-Dur):

Stufe	I	II	III	IV	V	VI	VII
-------	---	----	-----	----	---	----	-----



Vierkl.	maj7	m7	m7	maj7	7	m7	∅
Dreikl.	Dur	Moll	Moll	Dur	Dur	Moll	dim.
Grundton	D	E	F#	G	A	H	C#

Dieses System ist von der Tonart unabhängig! In allen Durtonarten ergibt sich die gleiche Abfolge von Akkordtypen, nur natürlich mit anderen Grundtönen. Deswegen lohnt es sich, die Stufen gehörmäßig zu erkennen: einmal durchschaut - in jeder Tonart angewandt!

Die in der Grafik hervorgehobenen Dur-Stufen I, IV und V sind gewissermaßen das „absolute harmonische Minimum“, mit dem allerdings eine Unzahl einfach gestrickter Songs auskommen (etwa Volkslieder und Schlager).

In der klassischen Harmonielehre sind für die Stufen folgende Namen gebräuchlich:

I	Tonika	VI	Tonikaparallele
IV	Subdominante	II	Subdominantparallele
V	Dominante	III	Dominantparallele

Diese Bezeichnungen muss man sich, mit Ausnahme der Dominante, nicht unbedingt merken. Interessant ist aber die Erkenntnis, daß die Durakkorde I, IV und V mit jeweils einem Mollakkord VI, II und III verwandt sind. Tonika, Subdominante und Dominante könnten häufig gegen ihre Parallelen ausgetauscht werden (und umgekehrt). Probiert diese einfache Reharmonisationsmethode selbst aus!

Ein Beispiel für einen Song aus fast allen Stufendreiklängen ist ABBA's „Knowing me, knowing you“ (D-Dur):

Intro:	IV	IIm	IIm	VIm	IV	V		
	G	Em	Em	Hm	G	A	A	
Vers:	I	IIm	IIm	VIm7	VIm	IIIm7		
	D	Em	Em	Hm7	Hm	F#m7	F#m	
Pre Chorus:	VIm			Vsus4	V	Vsus4	V	(Okay, Ausnahme: sus4)
	Hm			A ^{sus4}	A	A ^{sus4}	A	
Chorus:	IV			VIm			IV	
	G			Hm			G	
	V			I	IV			
	A			D	G			
	V		V	I	IV	V		
	A		A	D	G	A		
	I	IIIm	IV	V	I	IV	V	
	D	F#m	G	A	D	G	A	
	I	IV	V					
	D	G	A					
Interlude:	I	IIIm	IV	V				(Beachte auch die ungewöhnlich „schräge“ Form mit 12 1/2 Takten Chorus, die dennoch völlig organisch klingt!)
	D	F#m	G	A				

Bevor diese sogenannten „Stufenakkorde“ erstellt werden können, muss natürlich festgelegt werden, welcher Akkord die 1. Stufe sein soll, also in welcher Tonart wir uns befinden (sollen). Noch schöner als „Tonart“ ist der Begriff „Tonales Zentrum“ (hier beispielsweise D-Dur), um welches herum sich alle anderen Akkorde scharen – in mehr oder weniger großer Entfernung. Ändert sich das tonale Zentrum während eines Stücks, spricht man von einer Modulation.

Das tonale Zentrum kann auch in Moll sein. Allerdings sei angemerkt, dass dieser Fall leicht verwirrend wird, da sich das ganze diatonische System verschiebt, wenn als Ausgangsskala eine Molltonleiter zugrunde liegt. Daher ist es oft einfacher, einen solchen Song in seiner parallelen Durtonart zu betrachten, so dass das Tonale Zentrum zur VI. Stufe einer Durtonart wird.

Zur Sicherheit/Wiederholung: Jede Dur-Tonart hat eine parallele Moll-Tonart (und andersherum), die sich dieselben Vorzeichen teilen. Dabei steht die Moll-Tonart stets eine kleine Terz tiefer. Beispiel: die parallele Durtonart von F-Moll ist Ab.

Gut eignet sich das diatonische System auch, um zu sehen, mit welchen zusätzlichen Tönen Dreiklänge zu Vierklängen erweitert werden können, wenn man nicht immer nur banale dreistimmige Akkorde spielen möchte. Versucht, eine Folge von Dreiklängen mit den in der Grafik grau dargestellten Tönen zu erweitern und achtet darauf, wie das klangliche Spektrum größer wird!